



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der deutsche Kundschafter

Lediard, Thomas

Lemgo, 1764

Der IV Brief von Oßnabrück. Eine Reise von Paderborn nach Cassel, mit einer Beschreibung verschiedener Merkwürdigkeiten, die daselbst zu sehen sind. Die Rückreise nach Paderborn und die weitere ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-30315

wären, als wozu sie bestimmt sind. Denn man kan sie weder zusammen setzen noch bey sich führen, weil sie inwendig so hohl sind, als die Herzen derjenigen, von welchen sie zu diesem heiligen Gebrauch ausgearbeitet sind. Ich bin ic.



Der vierte Brief.

Osnabrück.

Mein Herr,

2 12 May

Von Paderborn schickte mein Reisegefährte seinen Buchhalter den geraden Weg auf Leipzig über Cassel, wohin er, wie er mir versicherte, in einem Tage oder Nacht auf der Post reiten könnte. Ich entschloß mich deshalb ihn dahin zu begleiten, und vor unserer Abreise wieder nach Paderborn zurück zu kommen. Da es Mondenschein war, so reiseten wir des Abends ab, damit ich den nächsten Tag in Cassel zubringen und in der folgenden Nacht nach Paderborn zurückkommen möchte. Wir kamen zu Cassel ungefehr um acht Uhr des folgenden Morgens an, und nach dem wir uns in dem Wirthshause erfrischt hatten; so wendeten wir den übrigen Tag an, die Stadt zu besehen.

Cassel ist die Residenz des Landgrafen von Hessen-Cassel, welches nicht allein die älteste, sondern auch die mächtigste und beträchtlichste Linie dieses Hauses ist, die mit diesem Namen von der andern unterschieden wird. Einige wollen diesen

Na:

Namen von den alten Casuariis einem teutschen Volke herleiten; andere machen das Stercontium des Ptolomäus daraus; aber Cluverius und Vertius zeigen deutlich, es sey das bey den alten Teutschen berühmte Castellum Cattorum. Im Jahr 1008 sah man noch die Ueberbleibsel dieses alten Castelles bey einem einzelnen Meierhof, der dabey lag. Um das Jahr 1153 erneuerte Henricus Raspo Landgraf von Thüringen dieses Schloß und fieng an eine Stadt dabey zu bauen. Dadurch verfiel Wolfsanger, damals eine Stadt nahe bey Cassel, nach und nach, und wurde endlich gar durch Brandschaden völlig zu Grunde gerichtet, daß es nun nichts mehr als ein Dorf ist: Cassel aber wuchs durch die Gnade seiner Landesherren immer an Häusern und Vermögen an. Philip der großmüthige ließ das Schloß im Jahr 1523 und die Stadt 1526 zuerst mit Mauern umgeben, und obgleich dieselben von den Spaniern niedergerissen und die Canonen von ihnen weggeführt wurden, als sich der Landgraf dem Kaiser gefangen geben mußte, so bauete er sie doch nach seiner Befreiung wieder auf, und sein Sohn Wilhelm verstärkte sie mit Bolwerken und andern Befestigungen, welche von dem jetztregierenden Landgrafen Carl gar sehr vermehret und vollständig gemacht worden sind. Der Fluß Fulda theilet diese Stadt in zwey Theile, in die alte und neue Stadt, von welchen die erste nicht allein die größte, sondern auch bey weiten die bestgebauete ist, und das Schloß des Landgrafen in sich begreift, ein prächtiges Gebäude, welches an dem Flusse lieget und befestiget ist. Der jetzige Landgraf hat noch eine Neustadt,

Stadt, welche man die Französische nennet, weil sie größten Theils von Französischen Flüchtlingen bewohnet ist, die auch ihre eigene Kirche haben, auf seine Kosten erbauet. Diese Stadt und die umliegende Gegend hat mehr merkwürdiges, als ich Zeit hatte zu besehen. Daher begnügte ich mich mit dem Schlosse und den andern öffentlichen Gebäuden. Was mir bey dem Schlosse am besten gefallen hat, war der Phasanengarten, das schönste Werk von dieser Art, welches ich je gesehen habe, worin man eine große Menge dergleichen Geflügel von den besten Arten und den schönsten Farben siehet. Der Bücherschatz ist gleichfalls ansehnlich, und sowol als das astronomische Observatorium, die Anatomiekammer und die verschiedenen dazu gehörigen Zimmer, in welchen eine große Anzahl mathematischer, optischer, mechanischer und anderer Instrumenten und Seltenheiten gezeiget werden, sehenswürdig. Das Model und Maschinenhaus, in welchem die Modelle aller Palläste und Gebäude, welche die Prinzen von diesem Hause errichtet haben, zu sehen sind, vergnügte mich vollkommen, eben sowol als ich das Zeughaus und die Ställe meiner Betrachtung werth hielt. Die Zeit wolte mir aber nicht erlauben von allen diesen Sachen eine solche Kenntnis zu erlangen, als ich nöthig hätte, um Ihnen, mein Herr, eine Beschreibung davon zu machen. Lassen Sie sich derothalben begnügen, wenn ich Ihnen sage, daß ich alles größer und prächtiger befunden habe, als man es bey einem Prinzen von dem Rang eines Landgrafen erwarten kan, dessen gebirgiges und unfruchtbares Land, wenigstens der Theil,

dort

Bei
für
da
we
we
Luf
Co
gee
sey

me
Er
wä
her
Ih
so n
vor
wir
vor
unf
gro
des
seht
in i
sche
eine
von
Sch
auf
derf
lich
mit
der

Den ich davon gesehen habe, keine so große Einkünfte, als dazu gehören, verspricht. Ich bedauerte nichts mehr als den Mangel der Zeit, welcher mir nicht erlaubte die berühmten Wasserwerke zum Weissenstein zu besuchen, welches ein Lusthaus des Landgrafen eine halbe Meile von Cassel ist, wo von der Spitze eines hohen Berges der schönste Wasserfall von ganz Europa seyn sol.

Als ich von Cassel nach Paderborn zurück und mein Freund mit seinen dortigen Geschäften zu Ende gekommen war, so bereiteten wir uns vorwärts oder vielmehr rückwärts zu gehen, um hier, nach Osnabrück, zu kommen. Denn wie ich Ihnen schon in meinem ersten Briefe gemeldet habe, so waren wir gar nicht gewillet den nächsten Weg von Amsterdam nach Bremen zu nehmen, sondern wir kreuzten durch das ganze Land rückwärts und vorwärts, wie es mein Freund nöthig hatte. Auf unserm Wege hieher kamen wir durch zwey ziemlich große Städte, Bielefeld und Herford, die nur deswegen beträchtlich sind, weil sie eine sehr ansehnliche Leinenwirkeren haben. Bielefeld lieget in der Graffschaft Ravensberg, ungefehr sieben teutsche Meilen von Osnabrück, und war vormals eine von den Hanseestädten. Sie hat aber wenig von ihrem alten Ansehen übrig, außer das feste Schloß Sparenberg, welches außerhalb der Stadt auf einem Hügel lieget. Wir kamen erst spät in der Nacht in die Nähe von Bielefeld, wo uns plötzlich ein gresliches Geheule erschreckte, welches ich mit nichts vergleichen konnte, als mit dem Geheule der Löwen, Bären und Lieger in den Wüsten von
Afri

Afrika. Ich fragte natürlicher Weise nach, ob dieses Land dergleichen reißende Thiere hegete, aber da mir mein Reisegefährte das Gegentheil versicherte, so wurden wir desto mehr darüber bestürzet, bis wir an das Thor der Stadt kamen und erfuhren, daß es eine Parthen muthwilliger Jungen wäre, welche die Bleiche auf den nahe gelegenen Hügeln bewachten und bey Nachtzeit einander von Hügel zu Hügel, gleich einem Lauffeuer für die Annäherung fremder Personen, durch dieses fürchterliche Geheule wahrschaueten. Herford, welches zwey teutsche Meilen von Blelesfeld, fünfse von Osnabrück, eben so viele von Minden und gleichfals in der Graffschaft Ravensberg lieget, ist seit dem Jahr 1647. dem König von Preußen unterworfen. Es ist ein ziemlich großer Ort, und durch die Flüße, die Elsa, die Na und die Berne, in drey Theile, die alte Stadt, die Neustadt und Madewich getheilet. Diese Stadt ist in der Geschichte wegen des berühmten Frauenklosters bekant, dessen Aebtissin eine Reichsfürstin ist, welcher vormals die Stadt unterthänig gewesen, bis sie die Aebtissin Anna, Gräfin von Limburg, im Jahr 1547 an Herzog Wilhelm von Jülich überlassen. Das Land, welches dazu gehöret, ist vormals eine Graffschaft gewesen, und im Jahr 790 zu einem Mönchskloster geschlagen worden, das eigentliche Stiftungsjahr des Frauenklosters aber ist nicht bekant. Sowol die Aebtissin als die Klosterfrauen sind Lutherisch und sie besitzen eine beträchtliche Gegend in dieser Landschaft, sowol als ein anderes protestantisches Frauenkloster, das im Jahr 1101 gestiftet ist, welches auf einem Hü-

Hüg
bar
die
ger
und
wen
ist,
Zeit
D
diese
und
nach
ihm
und
und
male
mehr
acht
könn
geno.
Cäsa
halte
für i
sprun
leiter
chem
aber
Brü
vorn
erha
des f
the r
den,

Hügel nächst an der Stadt lieget, und unmittelbar unter Decaniffin stehet. Ueber beyde hat aber die Abtriffin zu befehlen. Wir blieben nicht länger als den Abend und die Nacht zu Bielefeld, und nur die Nacht zu Herford, also hat es, wenn noch etwas merkwürdiges daselbst zu besehen ist, wie ich doch nicht habe finden können, mir an Zeit gemangelt.

Osnabrück ist die Hauptstadt eines Bisthums dieses Namens unter dem Erzbischof von Cöln, und im Jahr 776 von Carl dem Großen gestiftet, nachdem er vorher daselbst zu Bekehrung der von ihm bezwungenen Sachsen eine Kirche erbauet, und sie St. Petern und den Märtyrern Crispin und Crispinian geweiht hatte. Sie war vormals eine Reichs und Hanseestadt, ist aber nunmehr ihrem Bischof unterworfen. Sie liegt nur acht Meilen von Münster, woraus Sie schließen können, mein Herr, was wir für einen Umweg genommen haben. Einige geben für, Julius Cäsar habe diese Stadt erbauet, andere aber halten wahrscheinlich Graf Herman von Engern für den Stifter. Die Meinungen von dem Ursprung des Namens sind sehr verschieden; einige leiten ihn von dem Fluß Hase oder Hese, an welchem die Stadt lieget, und Burg, andere aber von Ossen, oder Ochsen und Brücke, als eine Brücke für das Vieh, her. Diese Stadt hatte vormals große Freiheiten, welche sie von den Kaisern erhalten, sie verlor aber dieselbigen im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts, als die Bürger, welche von einigen des Capitels schwer bedrückt wurden, gegen Bischof Erich II. aus dem Hause Braun-

Braunschweig einen Aufstand erregten, weswegen sie auch eine große Geldstrafe bezahlen sollten, welche endlich auf sechstausend Goldgulden gesetzt wurde. Im Jahr 1525 brachte er die Stadt unter den Gehorsam des Bischöflichen Stuhls, unter welchem sie seitdem immer geblieben ist. Nachdem ist die Citadelle Petersburg nächst an der Stadt zur Sicherheit des Bischofs und zu seiner ordentlichen Residenz dazu gebauet worden. Ernst August, Herzog und erster Churfürst von Braunschweig und Lüneburg, der neun und funfzigste in der Folge der Bischöfe, brachte sie völlig unter das Joch. Unter dem funfzigsten Bischof Franz, Grafen von Waldeck, fassete die Kirchenreformation den ersten Fuß in der Stadt, wurde auch öffentlich geduldet, und Heinrich III. Herzog zu Sachsen-Lauenburg, Erzbischof zu Bremen und Bischof zu Paderborn, der zweyte in der Folge nach ihm, nahm selbst Luthers Lehre an. Im Jahr 1634 wurde Gustav Gustavson, ein natürlicher Sohn Königs Gustav Adolphs von Schweden, durch den Betrieb seiner Schwester, der Königin Christina, zum acht und funfzigsten Bischof aufgeworfen, zum Nachtheil Franz Wilhelms, Grafens von Wartenberg, der sein Vorfahrer war, und nach dessen Abdankung, dem Schluß des berühmten Westphälischen Friedens gemäß, im Jahr 1648 wiederum sein Nachfolger wurde. In diesem Frieden wurde unter andern auch beschlossen, daß nach Franz Wilhelms Tode ein protestantischer Bischof aus dem Hause Braunschweig Lüneburg ihm folgen, und daffins künftige allezeit ein catholischer und ein protestantischer Bischof

sch
ab
B
D
B
na
Ca
un
bif
bes
Er
jes
ger
sole
R
dul
ein
nich
soni
seht
nur
Fri
Pre
als
Un
Bi
seht
und
nen
das
Cat
grie

schof mit einander abwechseln, der protestantische aber jedesmal aus dem durchlauchtigen Hause Braunschweig-Lüneburg erwählet werden solte. Demnach folgte ihm 1662 Ernst August, der Vater unsers allergnädigsten Königs Georgs I. nach dessen Tode das Bisthum durch die Wahl an Carl Joseph Ignatium Herzogen von Lothringen und Bischöfen von Ollmütz nachmaligen Erz-bischof und Churfürsten zu Trier gekommen. Er besaß diese Würden bis 1715, da er verstarb, und Ernst Augusten Herzogen von York, Bruder des jetzigen Königs von Großbritannien zum Nachfolger hatte, welcher noch regieret, ein Prinz von solcher Leutseligkeit und Güte, daß ihm selbst die Römischcatholischen ein langes Leben wünschen.

Die Lutherische Religion, wird nicht alleine geduldet, sondern ihre Glaubensgenossen haben auch einen Antheil an den Pfarrkirchen. Sie besitzen nicht nur drey Domherren Stellen in dem Capitel, sondern auch diese eine würkliche Stimme bey Besetzung der geistlichen Würden. Um allen Unordnungen vorzubeugen, so wurde in obgedachtem Frieden ausgemacht, daß wenn der Bischof ein Protestant wäre, so solte der Churfürst von Cöln, als Erzbischof das Kirchenrecht über die catholischen Unterthanen des Stiffts ausüben, wenn aber der Bischof catholisch ist, so höret dieses Recht in Ansehung der Protestanten auf. Alle andere Hoheit und Vorrechte besitzen die Bischöfe beyder Religionen, worin weder einer noch der andere Macht hat, das geringste zu verändern. Die Schule, welche Carl der Große zur Erlernung der lateinischen und griechischen Sprache errichtet hat, haben die Jesuiten

suiten unter dem sieben und funfzigsten Bischof Franz Wilhelm der 1625 erwählet worden, in ein Gymnasium verwandelt.

Da unser hiesiger Aufenthalt nur zwei Nächte und einen Tag dauerte, so hatte ich wenig Zeit mehr übrig, als mich nach den vorgedachten Umständen zu erkundigen, und diesen Brief zu schließen. Die wenigen Stunden, welche ich noch übrig hatte, wendete ich an, um die Kirchen im Laufe zu besehen, in welchen ich aber nichts Merkwürdiges fand. Auf dem Rathhause besah ich gleichfalls diejenigen Zimmer in welchen die Zusammenkünfte bey dem berühmten Friedensschlusse, welcher von dieser Stadt den Namen hat, gehalten worden, wo man auch die Bildnisse der Gesandten, welche dabey gebraucht worden, aufgehangen siehet, an denen aber nicht besonders als die Titel und Namen ist, weil die meisten von schlechter Hand gemahlet sind. Ich werde Ihnen, mein Herr, vermuthlich nicht mehr schreiben, als bis ich zu Bremen angekommen bin, wo ich einige Zeit mich auf zu halten gedenke, wenn mir der Ort und der Umgang mit desselben Einwohnern gefällt. Aber, wenn er mir gleich noch so sehr gefallen sollte, so werde ich doch den Verlust von Ihrer und unserer Freunde ihren gar sehr empfinden. Ich bin x.



Der

W

Fürst
Bis
war
aber
Chun
der
Kirch
als
wobe
den
unser
Stat
hatte
mich
che u
zu be
te be
che de
richte
zahl.
teten
und
betra
paar
zum
zu C